



Schule zugeschrieben werden, stammen die Tafeln nach neuerer Erkenntnis vom Maler des ehemaligen Fürther Hochaltars, dessen Name unbekannt ist. Das Chorgestühl beidseits im Altarraum ist ebenfalls aus vorreformatorischer Zeit.

Zwischen 1670 und 1690 wurde das Gotteshaus im Barockstil baulich angepasst. Dabei musste der gotische Elisabeth-Altar einem barocken Hauptaltar des Neumarkter Bildhauers Wirsching weichen und wurde an die rechte Stirnwand des Kirchenschiffs versetzt. Durch den neuen Altar aus dem Jahr 1688 mit gewundenen Säulen und Weinlaub erfährt der Innenraum eine besondere kunstgeschichtliche Spannung. Das Altarblatt aus der Nürnberger Malerschule Preissler stellt die Thomasszene dar (Johannes Kapitel 20, Verse 24–29). Als Besonderheit ist auf dem Altarbild die Wunde Jesu, in die Thomas seine Hand legt, auf der linken Körperseite dargestellt. Üblicherweise liegt sie, wie beim Kreuzifix am Chorbogen gegenüber der Kanzel, auf der rechten Körperseite. Ungeklärt ist auch, aus welchen Gründen der Altar gegenüber der Eingangsschse leicht nach links versetzt wurde.

Interessant an der Kanzel von 1670, die vom Schreiner Jans Winter gefertigt wurde, ist die auffällige Sanduhr mit vier Viertelstundengläsern, die den Prediger an das rechte Zeitmaß erinnern sollte. Im Fußboden vor dem Altar sind unter einem Eisengitter zwei Grabsteine eingelassen. An der östlichen Chorwand befindet sich rechts das Totenschild von Siegmund Jakob Holzschuber, dem damaligen Pfleger des Spitals, und links eine Stiftertafel, die von den zahlreichen Zustiftern aus der Zeit zwischen 1423 bis 1736 berich-

tet. Die Orgel, gefertigt um 1730, ist das Werk des Laufer Orgelbaumeisters Elias Höfler. Letztmalig wurde die Spitalkirche zwischen 1957 und 1963 unter Leitung von Stadtbaumeister Heinrich Fürst durch den Nürnberger Kirchenmaler Franz Wiedl umfassend renoviert. Dabei hat man auch die ursprüngliche Holzfassung der Stützen und Balken wieder voll zum Vorschein gebracht. Für die Generalsanierung unter dem heutigen Stadtbaumeister Thomas Beygang wurde Architekt Hermann Keim aus Fürth mit seinem Team beauftragt.

Die früher im Chor befindlichen farbigen Glasfenster von 1907/08 sind leider verloren gegangen. Im Zuge der 2021 beginnenden Sanierungsarbeiten soll das südliche Chorfenster mit einer wertvollen, zeitgemäßen Buntverglasung geschmückt werden. Dieses Kunstwerk der heimischen Künstlerin Ortrud Thieg-Karkosch mit Darstellung der hl. Elisabeth wurde von einer Spenderin aus der Kirchengemeinde gestiftet.

Eine Gruppe der Stadtkirchengemeinde, die „Spitalkirchen-öffner“, engagiert sich seit etlichen Jahren für die Sanierung und hat durch zahlreiche Veranstaltungen Spenden gesammelt, mit denen sie die Stadt bei der Sanierung unterstützt. Die Gesamtkosten betragen insgesamt rund 2.000.000 €. Sie werden je zur Hälfte vom Freistaat Bayern und von der St. Elisabeth-Spital-Stiftung Hersbruck getragen. Dafür bitten wir um weitere Spenden.

Stadtkirchengemeinde Hersbruck

IBAN: DE97 7606 1482 0000 0212 61

Kenntwort: Kunstwerke Spitalkirche

Stadt Hersbruck

IBAN: DE35 7606 1482 0000 0440 08

Kenntwort: 10.000 Ziegel für die Spitalkirche

Herausgeber: Evang. Stadtkirchengemeinde Hersbruck, März 2021

Text: Dr. Dietrich Kappler

Fotos: Evang. Stadtkirchengemeinde Hersbruck; Siegfried Wamser, München

Unser Dank gilt dem Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg, für den kostenfreien Druck.



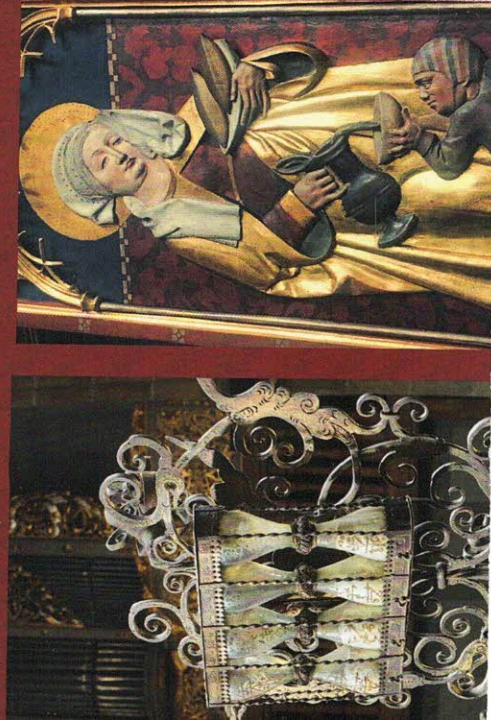
SPITALKIRCHE HERSBRUCK

Erläuterungen zum Bau Beginn
der Generalsanierung
im März 2021



Das Spital in Hersbruck (Wohngebäude und Kirche) befindet sich im Eigentum der St. Elisabeth-Spitalstiftung. Sie trägt die Baulast und wird von der Stadt Hersbruck unter Bürgermeister Ilg verwaltet. Die Evangelische Stadtkirchengemeinde, die dort bis heute Gottesdienste und kirchliche Feste feiert, hat für die Spitalkirche lediglich das Nutzungsrecht.

Im Jahr 1407 wurde das Spital von den Bürgern Anna und Johann Polster für Kranke, Alte und Bedürftige errichtet – maßgebend hierfür waren religiöse Gründe, ähnlich wie in anderen Städten der damaligen Zeit. 16 Jahre später stiftete die Witwe Katharina Alhart aus Regensburg – später verheiratet mit dem Nürnberger Patrizier Burkhard Helchner – die Grundlage für die Errichtung einer Kapelle, die dem Spital angegliedert wurde. In der Stiftungsurkunde wurde damit auch eine Predigerstelle verbunden, wonach in der Kapelle ewig eine Messe gehalten werden sollte. Bis in die 1980er-Jahre, also fast 600 Jahre lang, bewohnten betagte und mittellose Bürger das Spital. Heute lebt



hier eine Gruppe der Rummelsberger Diakonie ganz im Sinne der Stifter.

Die Spitalkirche bildet eine bauliche Einheit mit dem Wohngebäude und ist insofern von außen kaum als Kirche erkennbar. Lediglich der Dachreiter mit Uhr und Glocken und die beiden gotischen Fenster zur Prager Straße deuten auf den Sakralcharakter hin, betont durch eine Sandsteimplastik der hl. Elisabeth über dem Kircheneingang. Im Zuge der Spitalvergrößerung hat man später die Kapelle im Erdgeschoss um ein Kirchenschiff erweitert. Im Obergeschoss darüber wurden die Zimmer auf der Ostseite als Empore ausgebaut. Von dort konnten bettlägerige Bewohner am Gottes-



dienst teilnehmen, ohne den Blicken der Kirchenbesucher ausgesetzt zu sein. Heute ist die Empore durch eine Mauer geschlossen.

Der Kirchenraum ist gotischen Ursprungs. Der Elisabeth-Altar – auch Kreuzigungsaltar genannt – stand früher im Chor und datiert aus der Zeit um 1485. Der wertvolle



Flügelaltar stellt im Mittelschrein Christus am Kreuz mit Maria und Johannes dar. Auf den Innenseiten sehen wir Elisabeth von Thüringen und Bischof Martin. Die Malereien auf den Tafeln zeigen Szenen aus dem Leben der hl. Elisabeth: die sieben Werke der Barmherzigkeit (Matthäus Kapitel 25, Verse 34–46) und die Kreuzigungserscheinung. Auf den Außenseiten der Flügel sind St. Wolfgang und St. Nikolaus abgebildet. In der Predella (Altarunterbau) erblicken wir die Grablegung Christi. Innen sind die Heiligen Sebald und Lorenz und außen St. Leonhard und St. Antonius dargestellt. Im Baldachin über dem Altar thront – wie ein Kaiser mit Reichsapfel und Kreuz – die Figur Gottraters. Während die Schnitzereien der Veit-Stoß-